

Protokoll zum 1. Wasserforum Bayern

1. Hintergrund

Am 18. Juli 2003 hat das erste Wasserforum Bayern mit Beteiligung von 46 Teilnehmern am Bayerischen Landesamt für Wasserwirtschaft stattgefunden.

Nach den Begrüßungsreden wurden 8 Fachreferate gehalten. Die meisten davon sind bereits in den Ordnern zum Wasserforum Bayern enthalten. Die restlichen Referate werden den Teilnehmern, die Ordner erhalten haben, zugesandt bzw. zum Termin des 2. Forums übergeben.

Das folgende Protokoll bezieht sich nur auf die Diskussionen nach den Referaten. Es ist im Punkt 2 als Wortprotokoll, im Punkt 3 als Ergebnisprotokoll abgefasst. Die Fragenden sind nicht namentlich aufgeführt.

2. Protokolle zu den Referaten

2.1 Referat J. Jedlitschka, StMUGV: Die Planung im Überblick

Frage: Die Öffentlichkeitsbeteiligung soll gewährleistet sein. In der Geschäftsordnung zum Wasserforum habe ich gelesen, dass sich die Öffentlichkeitsbeteiligung nur auf die Bewirtschaftungspläne beziehen soll. Das kann doch wohl schlecht sein, weil in der WRRL Artikel 14 die Öffentlichkeitsbeteiligung generell zu gewährleisten ist. Wir haben großes Interesse daran, schon bei der Bewertung der Flüsse in diesen Prozess eingebunden zu werden. Niemand anders als die Wasserkraftunternehmen kennen ihre Flüsse sehr gut, so dass sie unterstützend mitwirken könnten.

Antwort: Das Wasserforum läuft auf einer freiwilligen Basis, das ist nicht in der WRRL gefordert. In der WRRL ist gefordert, die Anhörung und Information der Öffentlichkeit drei Jahre im Vorlauf vor der Aufstellung des Bewirtschaftungsplanes, nicht jedoch jetzt schon für die Bestandsaufnahme. Insofern tun wir mehr als in der WRRL gefordert ist. Es ist hier zunächst mal eine Information, dann eine Diskussion mit Ihnen über die Dinge. Die letzte Entscheidung, wir die Bestandsaufnahme machen, müssen wir verantworten und durchsetzen. Zu bestimmten Themen könnte auf Landesebene für ein oder zwei Sitzungen eine Unterarbeitsgruppe eingerichtet werden. Die letzte Verantwortung hat natürlich die Stelle, die die Richtlinie umsetzen muss, und das ist in allen Bundesländern die Umweltverwaltung.

F.: Zur Planung und Umsetzung gehören natürlich auch die Kosten und darauf wurde wenig eingegangen. Wir müssen uns bewusst machen, dass wir in einer Zeit sind, in der der Staat bankrott ist, die Kommunen kein Geld mehr haben und auf der anderen Seite soll ein komplettes System gebaut werden. Hier muss noch mal über Kosten und Termine detailliert gesprochen werden. Es kann nicht sein, dass eine Aufgabe Abermilliarden kostet und man blendet die Situation des Staates aus. Das betrifft besonders alle Unternehmer, die hier am Tisch sitzen. Konkret: der Zeitplan ist zu knapp, die Kosten sind nicht deckungsfähig.



A.: Die WRRL ist so komplex, dass ich Ihnen leicht zwei, drei Tage Vorträge halten könnte, und da ist natürlich der Bereich Kosten, der dann zum Beispiel in der ökonomischen Analyse etwas genauer behandelt wird, ein Bereich unter vielen, der Sie verständlicherweise besonders interessiert. Die Termine habe ich Ihnen gezeigt, die werden Sie in der Unterlage haben. Es gibt dann natürlich die Möglichkeit von Ausnahmen und von zeitlichen Verlängerungen, zwei mal sechs Jahre, usw. Es gibt also ein umfangreiches Spektrum, das Sie aus den Veröffentlichungen entnehmen können, aber hier im Vortrag war die Zeit zur ausführlichen Erläuterung viel zu kurz.

F.: Stellen die Personen, die heute hier sitzen, die bayerische Öffentlichkeit dar? Wenn das so ist, haben wir die Verpflichtung, das, was wir hier gehört haben, innerhalb unserer Verbände zu verbreiten. Wie machen die anderen Bundesländer diese Öffentlichkeitsarbeit?

A.: Das hier ist nicht die Öffentlichkeit, die von der WRRL für den Bewirtschaftungsplan formell gefordert wird. Diese Öffentlichkeit ist natürlich von viel weiter. Wie wir da vorgehen werden, müssen wir im Einzelnen nicht nur bayernweit, sondern für Deutschland festlegen. Trotzdem ist es natürlich schon das Ziel der Veranstaltung, dass Sie innerhalb Ihrer Organisation das, was Sie an Informationen und Problemen haben, weitergeben. - Wie das in anderen Bundesländern ist, ist sehr unterschiedlich, das ist föderalistisch geregelt. Baden-Württemberg hat zum Beispiel einen Beirat, schon ein bisschen länger als wir, andere Bundesländer haben noch nichts. Meines Wissens hat Nordrhein-Westfalen auch so etwas Ähnliches wie ein Wasserforum. Letztlich ist das in der BRD sehr unterschiedlich geregelt.

2.2 Referat Dr. G.-M. Knopp, StMUGV: Das neue bayerische Wasserrecht

F.: Zum Dank für die Mitwirkung am neuen bayerischen Wassergesetz hätte ich eine Anmerkung: Die Frist, die wir da hatten, waren 14 Tage, und das dürfte wohl bundes- und europaweit einmalig sein. Hier von den Voraussetzungen für eine gute und umfassende Mitwirkung zu sprechen ist schon weit hergeholt. Wir haben trotzdem unser Möglichstes getan.

A.: Uns war das bewusst, was wir Ihnen zugemutet haben. Das wird auch normalerweise nicht wiederholt und nicht wieder vorkommen. Wir mussten durch *alle* Ausschüsse durch, es war also ein extrem knappgestricktes Konzept. Wir hätten das nicht erreicht ohne die gut und rasche Mitwirkung. Wir sind am letzten Tag des Plenums in die Beschlussfassung, in die zweite Lesung, gekommen. Wenn man sieht, dass das Vertragsverletzungsverfahren diesmal schon vorangekündigt ist - wir müssen also schon vor dem 23.12. nach Brüssel berichten, wenn wir Probleme haben mit der Umsetzung, mit der Zeitschiene, mussten wir das leider Gottes so kurzfristig durchziehen.

2.3 Referat Dr.-Ing. W. Wahliß, StMUGV: Die Bestandsaufnahme bis 2004

F.: Wie wird der „Wasserkörper“ definiert und was bedeutet „guter Zustand“? Werden die Auen berücksichtigt? Wie werden die Gewässer bewertet? Sind nationale Schutzgebiete in der WRRL aufgenommen?

A.: Die erste Frage hat sich bezogen auf die Wasserkörper und wieweit hier die Aue eine Rolle spielen kann. Der Wasserkörper – das kann man direkt aus der Richtlinie entnehmen – ist ein Teil eines Gewässers. Es heißt dort, es sind entweder ganze Gewässer, ein Bach, ein Fluss, oder ein Abschnitt eines solchen Gewässers. Die Aue ist hier nur indirekt erfasst, und zwar über die Grundwasserkörper, die ein Landökosystem entscheidend beeinflussen können über den Flurabstand und hier werden bei der Erhebung der Grundwas-



serkörper die grundwasserabhängigen Landökosysteme mit erhoben. Aber sie sind nicht Teil des Wasserkörpers selber, sie sind beeinflusst durch diese Wasserkörper.

F.: Werden die Auen berücksichtigt ?

A.: Ja, eindeutig ja, und zwar ist das im Anhang 5 zu finden bei der Definition des guten Zustandes für Grundwasserkörper. Dort steht als ein Kriterium, dass die davon abhängigen Landökosysteme bei der Frage zu berücksichtigen ist, ob dieser Körper im guten Zustand ist oder nicht.

A.: Die dritte Frage war nach den Bewertungsverfahren, die wir jetzt haben. Wichtig ist noch mal, dass das, was wir jetzt haben, vorläufige Bewertungen sind, weil wir bis 2004 noch nicht wissen, was der „gute Zustand“ ist. Das ist eins der Planungsprobleme bei der WRRL, dass diese Bewertungssysteme erst parallel zur Planung entwickelt werden. Im nächsten Durchgang wird es anders, dann wissen wir schon vorher, was der „gute Zustand“ ist. Aber jetzt beim ersten Durchgang wird es alles gleichzeitig erarbeitet und ist erst nach 2004 vorhanden. Wir können also vorläufig nur Bewertungen machen mit vorläufigen Verfahren, und das sind die, die wir jetzt schon national haben. Das sind bei uns andere als in Frankreich, die haben ihr eigenes Gewässergütesystem. Und hier müssen wir unterscheiden: Was haben wir flächendeckend? Flächendeckend ist im Wesentlichen die konventionelle Gewässergütekartierung nach Saprobien-System, die vorliegt, und weniger flächendeckend ist es die Strukturkartierung, aber die wird auch mit einfließen, ferner fischbiologische Untersuchungen. Dr. Smija wird Ihnen zeigen, dass man schon mit solchen Informationen arbeiten kann.

A.: Zur vierten Frage des Einbezugs von Auen als nationale Schutzgebiete hat offensichtlich Dr. Knopp die allerneuesten Informationen: (Dr. Knopp:) Am 25. Juni war in Brüssel eine Sitzung, die den Entwurf des Wetlands-Papiers zum Gegenstand hatte. Es wurde durch einen Briten vorgestellt, der hier federführend ist, und da war die eindeutige Aussage, daß man national betroffene Gebiete einbeziehen soll, daß man allerdings – so war die Diskussion, die noch nicht zu Ende ist – daß man sich bei den Kräften konzentrieren und bündeln muß. Aber jedenfalls sollen auch nationale Gebiete einbezogen werden.

2.4 Referat J. Jedlitschka, StMUGV: Bewertung der Oberflächengewässer

(keine Diskussionsbeiträge)

2.5 Referat Dr. J. Schaumburg, LfW: Gewässertypen

(keine Diskussionsbeiträge)

2.6 Referat W. Binder, LfW: Gewässerstruktur

F.: (Stellungnahme)

1. Frage zu den Farben (besonders zur Grau-Signatur) in den Karten der Gewässerstrukturen.
2. Man nimmt eine Bewegung stark zur Urnatur zurück. Die von Menschenhand geschaffene Kulturlandschaft müsste einen höheren Stellenwert haben als sie jetzt in der Bewertung darstellt. Ich bitte darum, dass man diese Punkte nicht zu sehr hochjubelt dahingehend: bewegliche Ufer usw.

A.: (sinngemäß:) Man muss das Machbare ausnutzen, man muss Visionen haben.



2.7 Referat Dr. D. Smija, Regierung von Schwaben: Durchgängigkeit der Gewässer

F.: *Mit* der Wasserkraft werden Sie sicherlich die Durchgängigkeit an den Tausenden von Wasserkraftwehren leichter bekommen als *gegen* die Wasserkraft. Und da, glaube ich, ist es sehr wichtig, dass wir ein Verständnis füreinander haben. Wir sind überhaupt nicht gegen die Durchgängigkeit, wir sind überhaupt nicht gegen eine ausreichende Mindestwassermenge, aber wir brauchen auch einen gewissen Schutz, dass die Wehre nicht beseitigt werden. Und da gibt es ein Superbeispiel in Siegdorf an der Traun: Da ist von Gutachterseite vorgeschlagen worden, dass ein Zwischenwehr beseitigt wird und eine Sohlrampe daraus gemacht wird, und die Fischer vor Ort, die haben sich erheblich dagegen gewehrt. Wir haben einen guten Kompromiss gefunden: Von dem 40 Meter breiten Wehr sind 7 Meter in eine Sohlrampe umgewandelt geworden, und das Wehr ist noch erhalten damit. Ich glaube, das ist wichtig, dass man nicht alles beseitigt und alle Wehre schleift, sondern auf diese Weise auch tiefe Wasserzonen für die Fischer und die Gewässerorganismen erhalten kann.

A.: Das kann ich aus unserer Sicht nur bestätigen. Man muss kreativ sein. Jeder Fall fordert einen heraus. Für mich gibt es keine schematischen Lösungen. Man muss im Einzelfall schauen, was möglich ist. Es macht keinen Sinn, dass ich anfangs, ein Gewässer von der Mündung bis zum Ursprung durchgängig zu machen, und wenn ich das nicht schaffe, dann mach' ich nicht weiter, sondern man muss nach Art eines Puzzles vorgehen.

F.: Herr Dr. Smija, Sie sprachen von der Durchgängigkeit, und in der Hauptsache von der Durchgängigkeit von Fischen. Ursprünglich wurde diskutiert, dass die Durchgängigkeit auch die Durchgängigkeit des Geschiebes beinhaltet. Herr Jedlitschka meinte, wenn die Durchgängigkeit von Fischen erledigt sei, sei die Durchgängigkeit von Geschiebe kein weiteres großes Problem.

A.: Wenn Fischarten problemlos wandern können, dann gehen wir davon aus, dass auch das Geschiebe durchgängig ist.

F.: Herr Smija, Sie haben dargestellt, wie wir in Schwaben verfahren bei der Kartierung der Durchgängigkeit. Das gibt es ja auch in anderen bayerischen Bezirken, wo es in der Zusammenarbeit ähnlich läuft. Ich sehe eine gewisse Gefahr, wenn man jetzt im Rahmen der noch nicht kartierten Gewässer für die WRRL Bewertungen für die Durchgängigkeit hernimmt, auch Höhenstufen benutzt von 30 cm oder 70 cm, die in überhaupt keinem Zusammenhang zu dem stehen, was wir im Rahmen der vorhandenen Kartierungen verwenden. Wir sollten mit einheitlichen Maßstäben bewerten.

A.: Ja, das ist uns durchaus bewusst und klar. Das Problem, ob man mit dieser Methodik zufrieden sein kann, ist gegeben. Als Verband können Sie sich ja auch da einbringen.

F.: Müssen alle Bundeswasserstrassen durchgängig werden?

A.: Es gibt noch keinen gemeinsamen Standpunkt.

2.8 Referat J. Schütter, StMUGV: Künstliche und erheblich veränderte Gewässer in der WRRL – und – Praxisbericht zu erheblich veränderten Gewässern

F.: 1. Wie wird die Einteilung im Hinblick auf heavily modified vorgenommen, auch im Hinblick auf Wasserkraftnutzung und Restwasserabgaben. Zu wenig Restwasser: an welchem Wert wird es in dieser ersten Einschätzung aufgehängt?

2. Wie wird definiert, was mit diesen heavily modified Gewässern im Sinne des „guten ökologischen Potentials“ zu geschehen hat, und wie groß sind die Gradienten



– die Unterschiede - zu einem Gewässer, das nicht als heavily modified eingeschätzt wird?

A.: zu 1. Restwasser: Das Amt wird prüfen, was rechtlich bekannt ist bzw. es gibt die grobe Abschätzung 2/3 MNQ. Das kommt darauf an, was da vor Ort bekannt ist. (Diese Angabe wurde später aufgrund einer Nachfrage geändert: der Restwasserleitfaden gilt: 5/12. MNQ)
zu 2. Der Unterschied zwischen dem ökologischen Potential und dem „guten Zustand“: da gibt es schon grobe Aussagen, die dahin gehen, dass der Unterschied nicht so ganz groß sein wird. Konkret arbeitet Dr. Schaumburg an diesem Thema.

F.: 1. Was ist zu berücksichtigen, wenn die Gewässer in „natürliche“ und „erheblich veränderte“ Kategorien eingeteilt werden?
2. Gibt es von der EU Vorgaben, wie hoch die Anteile der natürlichen und erheblich veränderten Gewässer sein sollten, und gibt es Maßnahmen, wenn diese Vorgaben nicht eingehalten werden?

A.: 1. Der wesentliche Unterschied ist das unterschiedliche Ziel, den guten Zustand oder das gute Potential herzustellen: Beim künstlichen Gewässer und beim erheblich veränderten Gewässer geht es um das ökologische Potential, bei den natürlichen um den guten Zustand des Gewässers.
2. Es gibt keine Hinweise, wie viel Prozent das sein müssen, es muss begründet sein. Es müssen die Kriterien, anhand deren diese Ausweisung vorgenommen wurde, hinterlegt werden, damit es nachgefragt werden kann. (Nachtrag von Herrn Jedlitschka: Die vorläufige Ausweisung der EU war eine „Betriebspanne“ bei der Kommission. Sie ist dadurch in Artikel 4 und Artikel 2. Es gibt bei den Gesetzen keine Möglichkeit, Fehler wie die vorläufige Einstufung auszumerzen.) EU hatte nur Klassen „erheblich verändert“ oder „nicht erheblich verändert“ gehabt. Bayern hat 3 Klassen mit einer Zwischenklasse „wir wissen es noch nicht genau“.

F.: (Beitrag:) Die Ausweisung erheblich veränderter Gewässer ist für den Naturschutz von erheblicher Bedeutung, weil sie dem Ziel, das angestrebt wird, zugrunde gelegt wird, nämlich ob es der gute ökologische Zustand sein soll oder nicht.

2.9 Referat Dr. W. Wahliß, StMUGV: Beteiligungsprozess an der WRRL

Aus der Diskussion zur Geschäftsordnung ergaben sich folgende Anregungen:

- eventuell „Modell für Europa“ herauslassen
- Kapitel 6: „oder Mitgestaltung“ sowie die „Nichtöffentlichkeit“ herausstreichen
- Punkt 8 Satz 1: „Die WRRL sieht eine Beteiligung der Öffentlichkeit...“: Artikel 14 Satz 1 fordert die aktive Beteiligung der Öffentlichkeit. Weiterer Wunsch, die Wörter „ausdrücklich“ und „nur“ zu streichen.
- wegen der Verabschiedung des bayerischen Wassergesetzes müssen entsprechende Formulierungen aktualisiert werden („ist“ statt „soll“- Regelungen) .

Dr. Wahliß wird die Anregungen in eine überarbeitete Fassung einarbeiten und bittet um Mitteilung weitere Änderungswünsche.



3. Abschlussdiskussion und Forderungen des Gremiums

In der Abschlussdiskussion wurden von den Teilnehmern des Forums folgende Anregungen gegeben bzw. Forderungen erhoben:

- Ein Mitglied des Gremiums bat, bei der Umsetzung der WRRL den Prozess der Meinungsbildung beim StMUGV und beim LfW stärker beeinflussen zu können.
- So sollten z.B. die Frage der „erheblich veränderten Gewässer“ oder die Frage der WRRL- Zugehörigkeit der Auen grundsätzlich diskutiert werden.
- Ein wichtiger Nutzen des WFB könnte sein, diese Themen ausführlich zu diskutieren.
- Die Wasserwirtschaftsverwaltung wüsste dann erheblich besser, wie die relevanten Verbände zu diesen Themen stehen und wie *sie* die WRRL realisiert haben wollen.
- Das Wasserforum und die begleitenden Veranstaltungen sollten als offene Prozesse angelegt sein, die eine Mitwirkung ermögliche, die über den rein informationellen Umfang hinausgeht.
- Folgende Fragen könnten diese Diskussionen leiten:
 1. Was ist in der WRRL unumstößlich definiert?
 2. Was wird von der bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung z.Zt. im Entwurfstadium erprobt?
 3. Was ist im Wasserforum diskutabel?
- In Arbeitsgruppen auf Landesebene könnten folgende Themen mit interessierten Verbänden diskutiert werden:
 - „heavily modified“ Gewässer
 - unbestimmte Begriffe in der WRRL, wie z.B. „erheblich“
 - die grundwasserabhängigen Landökosysteme (Auen und Vernetzungen des Auenprogramms mit der WRRL)
 - Finanzierungsfragen
 - praktische Umsetzungsbeispiele der WRRL
 - Einbeziehung der Nutzer der WRRL, Nutzungsbeispiele
- Herr Schreiber regte an,
 1. in Einzelgesprächen mit den Verbänden deren Problembereiche bzw. -themen auszuloten,
 2. dafür Arbeitsgruppen zu gründen und gemeinsam mit dem StMUGV und LfW an Lösungen zu arbeiten,
 3. diese Lösungen beim 2. WFB präsentieren,
 4. Fallbeispiele für 2004 erarbeiten,
 5. Beispiele, was in anderen Gegenden gemacht wurde, sammeln (Erstellung eines Archivs).

Das StMUGV wird die Anregungen aus dem Teilnehmerkreis in die weitere Planung einbeziehen. Eine Arbeitsgruppe mit Beteiligung interessierter Verbände aus dem Wasserforum zum Themenkomplex künstlicher und erheblich veränderter Gewässer wird eingerichtet. Die Einladung erfolgt mit gesondertem Schreiben.

München, den 01. Dezember 2003

f.d. Protokoll
gez.
Dr. Thomas Henschel

